

von der Station im stillen Meere nach Hongkong beordert. Durch diese Verstärkung wird die Zahl der Schiffe, über welche Admiral Seymour verfügen kann, auf 68 gebracht. — Das letzte Paketboot der Peninsular-Steam-Company hat abermals eine Summe von 6,500,000 Franks in Silber nach China mitgenommen. Dieser Betrag kommt zwar dem vom vorigen Monat nicht gleich, dagegen ist die Silbernachfrage für nächsten Monat in den chinesischen Häfen sehr groß. Im ägyptischen Saale von „Mansion-House“ wurde am 26. Aug. ein Meeting zu dem Zwecke der Bildung eines Unterstützungsausschusses für die Opfer der indischen Revolution abgehalten. Der Lord-Mayor selbst präsidirte der Versammlung, welcher eine große Anzahl höherer Offiziere von der Armee und von der Marine beiwohnten. Auf Vorschlag des Obersten Gendersohn wurde einstimmig folgende Resolution gefaßt: „Die Versammlung hält sich aus Mitgefühl für die zahlreichen unschuldigen Opfer der indischen Rebellen, die in den Zustand vollständiger Dürftigkeit versetzt sind, für verpflichtet, öffentlich den Schmerz auszudrücken, welchen ihr diese Unglücksfälle verursachen, sowie den Abscheu, welchen ihr die an Frauen, Kindern und an waffenlosen Mitbürgern bezangenen Greuel einflößen. Sie hofft, daß die energischen Anstrengungen der indischen Compagnie und der britischen Regierung um die Unterdrückung des Aufstandes und die Bestrafung der Schuldigen mit Gottes Hilfe von einem baldigen und glücklichen Erfolge gekrönt sein werden.“ Hierauf schlug der Admiral Sir Stephen Duffington folgende zweite Resolution vor: „In Anbetracht der Dringlichkeit der Lage und der Nothwendigkeit, den Opfern, die genöthigt sind, Kleidung und Nahrung von der Barmherzigkeit ihrer Mitbürger zu erwarten, appellirt die Versammlung an die wohlwollende Mitwirkung ihrer Mitbürger und des gesammten Publicums und ladet sie ein, bei den Herren Smith, Layne u. Comp., an der orientalischen Bank und an der Bank von Agra zu subscribiren. Der Betrag der Subscriptionen wird mit jedem Courier an den Generalgouverneur abgesandt werden, um ihn zur Disposition der weitem Vertheilung des Localcomité's zu stellen.“ Auch diese Proposition wurde einstimmig angenommen und die ausgelegte Subscriptionliste ergab sogleich eine Zeichnung von 1000 Pfd. St.

London, 28. August. In der bei Vertagung des Parlaments abgehaltenen Schlußrede heißt es unter Anderm: Die Zustände Eurapas geben wohlbegründetes Vertrauen auf Fortdauer des Friedens. Der Pariser Tractat sei zwar noch nicht vollständig ausgeführt, aber es sei Hoffnung auf befriedigende Erledigung desselben vorhanden. Die Königin spricht mit Betrübnis von den in Indien vorgekommenen Ereignissen, lobt die Tapferkeit der dort kämpfenden Offiziere und verspricht die Ergreifung der energischsten Maßregeln zur Niederdrückung des Aufstandes. Die Königin erwähnt mit Befriedigung der Abzahlung des Suezkanal-Zolles, dankt dem Parlament für die Bewilligung der Prinzessin-Aussteuer und für den Eifer, mit welchem dasselbe in so kurzer Session mehrere wichtige Bills erledigt habe.

Stockholm, 21. Aug. Zwei Schwestern, die Fräulein Almroth, welche vor einigen Jahren nach Konstantinopel und der Krim gereist waren, wo sie an Miß Nightingale's Barmherzigkeitswirksamkeit theilnahmen und später Kleinasien, Griechenland, Italien, Deutschland, die Schweiz und Frankreich besucht hatten, sind nunmehr wieder in die Heimath zurückgekehrt.

Petersburg, 19. Aug. Die Medicinische Zeitung Rußlands enthält den folgenden Bericht: „Die Nachtheile des verfloßenen Kriegs während der Jahre 1853—56 haben auch den ärztlichen Stand ganz empfindlich betroffen. 382 Aerzte sind in jener Zeit theils dem Typhus, theils der Cholera, theils andern aus den physischen und geistigen Anstrengungen entstehenden, Gesundheit und Leben der Aerzte untergrabenden Folgekrankheiten unterlegen. Die Selbstaufopferung, der rastlose Eifer, die Unerblichkeit, der männliche Muth, mit welchem im heißesten Kampfe die Aerzte ihrer Pflicht oblagen, diese über alles Lob erhabenen Tugenden haben selbst die feindlichen Berichte aus jener Zeit mit rühmendwerther Unparteilichkeit hervorgehoben. Drei Aerzte wurden in ihrem Verufe von Kanonenkugeln getödtet, zwei starben an schweren Verwundungen.“

Warschau, 24. August. Es erregt hier einige Sensation, daß die Regierung die Ansammlung eines ganzen Armee-Corps in der frühern Krakauer Wojwodschast angeordnet hat, was man keineswegs als eine gewöhnliche Truppendislocirung für die Winterquartiere ansehen kann, da auch die vier Reiterregimenter des Corps nach Kreisen beordert sind, wohin wegen Mangels an Futter die Reiterei niemals in so großer Anzahl verlegt wird. Diese Armeebewegung wird daher von Einigen

als eine Demonstration gegen Oesterreich infolge seines Verhaltens in der Donaufürstenthümerangelegenheit angesehen, während sie von Andern mit der Befestigung von Krakau in Verbindung gebracht wird. Wie dem auch sei, gewiß ist, daß die Kreisvorsteher in dem benannten Landestheil Befehl für die Einquartierung des Corps erhalten haben, und zwar: die Artillerie entlang der Straße von Radom nach Michalowie in Kielce, Szeclim, Nedzeczowo, Wodislaw und Miechow stehen; die Reiterei in dem ehemaligen Kielcer Guberniums. Das Corps verbleibt jedoch auf dem Friedensfuß.

Von der polnischen Grenze, 23. August, wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: Die aus Konstantinopel kommenden Nachrichten haben die Lesewelt schon sehr oft durch fingirte Siege und Proclamationen Schamyl's irreführt. Es tragen aber jene Nachrichten die Zeichen der Fictio so sehr an sich, daß sie Einsichtsvolle gar nicht täuschen können. So hieß es neulich, daß Schamyl den Russen einen Theil des eroberten Dagesthan wieder abgenommen und daß derselbe namentlich die Festung Temir-Khan von den Russen wieder erobert habe. Später schrieb man aus Konstantinopel, daß sich die Siege Schamyl's zu bestätigen schienen, und endlich heißt es, daß Schamyl vom General Rudanowski genöthigt worden sei, die Festung Temir-Khan wieder zu räumen. Allein es sind dies Alles Fictionen, und es hat in neuerer Zeit gar kein Kampf zwischen den Russen und Schamyl um die Festung Temir-Khan-Schura stattgefunden, welche außerhalb des jüngst von den Russen eroberten Gebiets liegt und unter dem Befehle des Generals Jewdokimoff steht, während die jüngsten Kämpfe der Bergvölker mit dem General Orbelian mehr in der Nähe des kaspischen Meeres stattgefunden haben und mit dem Verluste des Sultanats Salitaria ein Ende nahmen. Im Besitz der kleinen Festung Temir-Khan-Schura sind die Russen schon lange, und als Besatzung liegt in derselben das Regiment Apscheronski. Es ist also diese Festung in neuester Zeit weder von den Russen erobert, noch von Schamyl wiedererobert und auch nicht nochmals von den Russen abgetreten worden. Es bleibt also bei der Eroberung jenseits des Sulakflusses infolge des Sieges vom 4. Juli. Wollte der jetzt so sehr in die Enge getriebene Häuptling der Bergvölker die mehrfach erwähnte Festung erobern, so müßte er vorerst das Land des geübten Raub zurückerobern und den General Orbelian schlagen, was aber in Vergleichung der Streitkräfte geradezu unmöglich ist. Den vorgeschobenen Punkt dieser Gegend bildet die Verschanzung des Regiments Dagesthan, und auch diesen Punkt wird Schamyl kaum anzugreifen wagen, obgleich er weiß, daß hier der Sammelplatz des Operationscorps sein wird, welches ihm vielleicht schon in nächster Zeit wieder sehr hart zu Leibe gehen dürfte. Es kann also auch keine Proclamation Schamyl's existiren, welche gerade die jetzige Zeit die günstigste zum Kampfe nennt, zumal das Glück der Bergvölker offenbar ein Ende genommen hat.

Indien. Aus einem Briefe, der von einem englischen Offizier am 11. Juli vor den Mauern von Delhi geschrieben ward, theilen wir Folgendes mit: „Delhi ist stark befestigt und die Besatzung der Meuterer wahrscheinlich 5000 Mann stark. Sie zanken sich schrecklich unter einander und hängen und mekeln sich einander, indem Jeder seinen Nachbar in Verdacht hat. Eine große Anzahl hält jedoch zusammen, und diese haben die Stadt stark befestigt. Wir unsererseits haben an 3000 Mann Europäer; es sind aber mehrere Schiks- und Pendschab-regimenter sowie sechs Regimenter von Kalkutta hierher unterwegs, so daß wir in Kurzem an 15,000 Mann stark zu sein erwarten. Am Tage vor unserer Ankunft hier selbst war eine Schlacht geliefert worden, indem die Meuterer von unseren Truppen aus ihrem befestigten Lager vier Meilen vorwärts Delhi nach einem fünfständigen Gefecht mit einem Verlust von sieben Geschützen und einer großen Anzahl Leute nach Delhi hineingetrieben wurden. Unser Verlust war leider sehr beträchtlich; wenn man aber bedenkt, daß die Meuterer alle unsere eigenen geübten Soldaten aus jeder Dienstabtheilung sind, so wird man sich nicht wundern, daß sie ihre Stücke gut bedienen und mit der Muskete gut treffen; im Handgemenge halten sie jedoch nicht Stand, sondern fliehen bald. Unser Lager ist anderthalb Meilen von den Stadtmauern ent ernt; wir haben jedoch einen vorgeschobenen Posten eine halbe Meile weiter vorwärts bei einem großen Hause auf einem hohen, die Stadt beherrschenden Hügel. Von hier aus beschießen wir aus drei Batterien die Stadt Tag und Nacht; zur Bedeckung der Batterien stehen hier die Guides, ein Simoorbataillon und drei Compagnien Schützen. Die Meuterer ihrerseits beschießen uns Tag und Nacht ebenfalls aus drei Batterien; nur wenige von ihren Schüssen erreichen unser Lager, das glücklicherweise zu weit

entfernt
beim Ha
Schrapne
ein vort
lichen Se
so daß,
wir doch
Meuterer
mit ein
zahl Fu
Hause h
garstiger
liegt. S
Hause h
Am Na
sie in be
erhob.
die unter
Hülfe.
bald hei
jedoch n
der Ver
Schreibe
theils w
ruhigen.
für die

nach Ein
und zwa

und fol
Heren
Messing

Bretsch
Vormitt
Verzeich

werden

Der
stücke zu
Brander
zu Zug
Scheffel

Nachmit
bietender
gert wer

als

Mein
Weiteres
gebäude,